

Editorial

Brauchen wir ein neues Zeitalter der Aufklärung?

Über das Ungleichgewicht bei der Einschätzung von Umweltrisiken und die Rolle des Umweltmediziners

Thomas Eikmann, Caroline Herr

Institut für Hygiene und Umweltmedizin, Justus-Liebig-Universität Giessen, Friedrichstr. 16, D-35392 Giessen

Korrespondenzautor: Prof. Dr. Thomas Eikmann; E-Mail: thomas.eikmann@hygiene.med.uni-giessen.de

"Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung" (VI, 53).

Immanuel Kant (1724-1804)

Im 200. Todesjahr von Immanuel Kant wird in einer Vielzahl von Veranstaltungen und Veröffentlichungen der verschiedensten Art des Werkes dieses bedeutenden Philosophen gedacht. Es scheint vermessen, wenn sich nun sogar die Umweltmedizin auf das Feld der klassischen Philosophie begibt, um ihre eigenen Probleme – unter Zugrundelegung der inhaltlichen Diskussion über die heutige Bedeutung des Werkes von Kant – zu reflektieren. Allerdings führen eine Reihe von aktuellen Entwicklungen und Tendenzen im Bereich der Einschätzung von Umweltfaktoren auf den Menschen dazu, dass gegenwärtig eine neue grundsätzliche Nachdenklichkeit erforderlich wird, um diese angemessen zu bewerten.

Mobilfunk und Müllverbrennungsanlagen – tatsächliche Risiken?

An erster Stelle ist hier die heftige öffentliche Debatte über die Errichtung von Mobilfunksendemasten zu nennen. Nachdem es zunächst so aussah, als ob sich diese Diskussion allmählich versachlichen würde, ist sie im Zusammenhang mit der zusätzlichen Einführung neuer Technologien (u.a. UMTS, WLAN, Bluetooth) und der damit verbundenen Errichtung von zusätzlichen Sendemasten wieder heftig entbrannt. Dies steht in einem krassen Gegensatz zu der Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen sowie Stellungnahmen und Empfehlungen der verschiedensten Gremien, die sich mit dieser Problematik national und international auseinandersetzen. Obwohl die aktuelle wissenschaftliche Literatur in ihrer Gesamtheit nicht die Befürchtung stützt, dass Mobilfunkfelder

die Ursache für gesundheitliche Beschwerden und Erkrankungen sind (siehe auch Silny et al.: Umweltmedizin in Forschung und Praxis 2004: 9(3), 127-136), bestehen in der Öffentlichkeit weiterhin große Bedenken bis hin zu Ängsten gegen die Errichtung von Sendemasten für diese Technologien.

Ein weiteres Beispiel für die Diskrepanz zwischen Expertenwissen und öffentlicher Meinung sind die immer wieder vorgebrachten Argumente gegen die Errichtung von Müllverbrennungsanlagen (MVA). Obwohl nach Angaben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) im Jahre 2004 über 60 derartiger Anlagen in Deutschland betrieben werden, werden immer noch bei Erörterungsverfahren die Errichtung von MVAs u.a. mit der Argumentation abgelehnt, es gingen beim Betrieb von ihnen erhebliche gesundheitliche Gefahren für die Anwohner aus. Die durch MVAs zusätzlich emittierten Schadstofffrachten liegen aber in Deutschland im Bereich der Irrelevanzschwelle, d.h. die vorbestehenden Immissionskonzentrationen werden durch die so genannte Zusatzbelastung praktisch nicht geändert. Die Exposition der Bevölkerung auch im direkten Umkreis dieser Anlagen bleibt damit praktisch gleich. Einzelne Angaben von Gesundheitsbeeinträchtigungen, die immer wieder vorgebracht werden, sind daher nicht plausibel und widersprechen allen toxikologischen und umweltmedizinischen Erkenntnissen.

Reale Gefahren werden verharmlost

Umgekehrt findet die Problematik relevanter Umwelteinwirkungen in der Öffentlichkeit häufig nur eine geringe Resonanz. Angefangen von der Passivrauchbelastung im Innenraum (insbesondere von Kindern) bis hin zur Immissionsbelastung durch Feinstäube, überwiegend verursacht durch Dieselmotoraautos (PM₁₀-Problematik), werden derartige Expositionen von der Bevölkerung im Allgemeinen nicht oder nur am Rande wahrgenommen oder sogar bagatellisiert. Trotz der eindeutigen wissenschaftlichen Datenlage haben es die Experten sehr schwer, gut begründete Vorsorgemaßnahmen einzufordern, insbesondere auch deshalb, weil eine entsprechende Unterstützung durch die breite Öffentlichkeit nur in geringem Umfang vorhanden ist.

Was können Umweltmediziner tun?

Wie kommt es nun zu dieser Diskrepanz und welche Folgen sind daraus zu ziehen? Wie können Umweltmediziner mit dem in der Öffentlichkeit häufig völlig verzerrten Bild vom tatsächlichen Stand der Wissenschaft umgehen?

Es sollen an dieser Stelle nicht die umfangreichen Statuspapiere und Empfehlungen zur Risikobewertung und zum Risikomanagement von Umweltbelastungen aufgeführt und bewertet werden, wie sie in Deutschland und auch international vorhanden sind. Dies ist – gerade auch auf nationaler Ebene – schon in ausreichendem Maße geschehen (siehe auch z.B. die Empfehlungen der Risikokommission). Es soll hier im Wesentlichen noch einmal darauf hingewiesen werden, dass eine angemessene Aufklärung der Bevölkerung sicherlich eine der Hauptaufgaben der Umweltmedizin ist. Dies klingt sehr banal, ist aber unter den häufig gegebenen Randbedingungen eine sehr schwierige Aufgabe, die inzwischen teilweise Mut und erhebliche Zivilcourage erfordert. In einer Bürgerversammlung den aufgebrachten Teilnehmern deutlich zu machen, dass es für die von ihnen gestellte Forderung, einen Mobilfunkmast wegen der von ihnen befürchteten Gesundheitsschäden nicht zu errichten, keine wissenschaftlich fundierte Grundlage gibt, führt heutzutage im Allgemeinen dazu, dass derjenige, der diese Meinung als Experte vertritt, erheblichen persönlichen Vorwürfen und Anschuldigungen ausgesetzt ist. Die Vorwürfe reichen dabei von mangelnder wissenschaftlicher Qualifikation über persönlicher Vorteilsnahme (als "gekaufter" Experte) bis hin zu mangelnder ethischer Einstellung. Eine Aufklärung über die tatsächliche Sachlage findet nicht mehr statt bzw. ist auch oft nicht mehr gewünscht.

Gesundheitsschäden werden häufig dramatisiert

Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist darin zu sehen, dass Forderungen aus der Öffentlichkeit in den Medien

und den politischen Gremien häufig nur dann den entsprechenden Widerhall finden, wenn sie – in dramatisierter Form – mit Gesundheitsschäden in Zusammenhang gebracht werden. Die Argumentation, wir wollen den Mobilfunkmast nicht, weil er uns optisch stört, weil er den Wert unseres Grundstücks mindert oder weil wir ihn einfach nicht wollen, fände in der öffentlichen Diskussion sicherlich nicht die gewünschte Resonanz.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Errichtung eines Mobilfunkmastes durchaus von der Bevölkerung mit Gesundheitsstörungen in einen zeitlichen Zusammenhang gebracht wird, beispielsweise im Sinne einer erhöhten Selbstbeobachtung und/oder Angstreaktion. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn im Vorfeld der Errichtung derartiger Anlagen keine ausreichende Transparenz und Aufklärung stattgefunden hat. Für die Bestätigung des vermeintlichen Gesundheitsrisikos stehen in allen Bereichen in der Regel die entsprechenden "Experten" oder "Sachverständigen" bereit, die die Bevölkerung bereitwillig in ihrer irrtümlichen Annahme von Ursache und Wirkung unterstützen.

Trotz der bisweilen oben angesprochenen bis weit in den persönlichen Bereich gehenden Vorwürfe vor allem dieser "Experten" und "Sachverständigen", ist es eine der Hauptaufgaben des Umweltmediziners, die Öffentlichkeit auf einer wissenschaftlichen Basis angemessen aufzuklären. Dass er sich dabei häufig der Phalanx alternativer "Experten", unwilliger Lobbyisten und teilweise ignoranter Personengruppen gegenüber gestellt sieht, kann und darf ihn nicht von dieser Aufgabe abhalten. *Sapere aude!* Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Das ist daher auch für den Umweltmediziner eine wichtige Devise. Wenn er sich dann der Solidarität seiner Fachkollegen sicher sein kann, dann wird ihm diese Aufgabe sicherlich leichter fallen, als das, was er in der Öffentlichkeit häufig über sich ergehen lassen muss.

Tagungsankündigungen

24.-26.11.2004 München
 20. Münchner Gefahrstoff-Tage
 Fachkongress für Umwelt-, Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit

Veranstalter:
 mic – mi information center
 Frau Päivi Graefe
 Justus-von-Liebig-Str. 1
 86899 Landsberg
 Tel.: 08191 / 125-501
 Fax: 08191/ 125-600
 E-Mail: p.graefe@m-i-c.de
 Internet: www.m-i-c.de/mic/veranstaltungen/873450.php

24.-25.02.2005 Freiburg
 15. Freiburger Infektiologie- und Hygienegespräche
 Wissenschaftlicher Leiter: Prof. Dr. med. F. Daschner

Veranstalter:
 BZH GmbH, Beratungszentrum für Hygiene
 Susanne Heyermeyer
 Stühlingerstr. 21
 79106 Freiburg
 Tel.: 0761 / 202 678-0
 Fax: 0761 / 202 678-11
 E-Mail: sheyermeyer@bzh-freiburg.de
 Internet: www.bzh-freiburg.de